

Wer lehrt uns den Willen Gottes zu verstehen?

(2024)

Es ist nicht möglich den Willen Gottes zu verstehen, ohne Gehorsam zu sein gegenüber seinen Geboten. Zwar wird das intellektuell immer versucht, doch das Herz macht da nicht mit; und wenn ja, es wird getäuscht. Der Grund: Dieser Verlauf hat mit einer spezifischen Liebe zu tun. Mit der Liebe zu Jesus Christus. Er sagt ja: „Wer mich liebt, hält meine Gebote.“ Wer aber seine Gebote hält, hat seine Stimme aufgenommen. (Psalm 90,3) Ich weiss: Über diese Dinge zu sprechen ist natürlich leichter als sie umzusetzen. Und doch ist es möglich.

Seelen in diesem Zustand, sagt einer der bekanntesten und erfahrensten Seelenführer des 18. Jahrhunderts Pater J.-P. de Caussade (1675 bis ca. 1750), bieten sich Gott als schlichte Leinwand dar. Sie grübeln nicht lange darüber nach, wie Gott sie *bemalen*

will. Nach aussen scheinen sie unauffällig, schweigsam, introvertiert, manchmal sogar suspekt; doch umso schöner werden sie im Verborgenen von Gott umgestaltet. Jean Pierre de Caussade,“ der selbst diesen Prozess „durchgelitten“ hat, sagt: („Wunderbar hilft der Herr seinem Liebling“ – *Mirificavit Donimus Sanctum suum*. (Vgl. Benziger, 1981)

So weit so schön. Aber wie ist es, wenn jemand diesem Ideal zwar nacheifern möchte, aber wegen der vielfältigen Alltagsverpflichtungen es nicht schafft? Wie zum Beispiel der heilige Bernhard von Clairvaux (1090-1153), einer der bedeutendsten Mönchen, Abt und Gelehrte in seiner Zeit. Oft reagierte er, wenn er sich überlastet fühlte, in einer gereizten Mischung aus Stress, Wut und Ungeduld.

Im Folgenden ein kleiner Auswahl aus seiner Korrespondenz: „Ich bin wütend (*irascor*) über all die Dinge, die mich beanspruchen“, schreibt er an die Kartäuser. Beim Papst Eugen III. erwägt er die „verfluchten

Beschäftigungen („occupationes maledictae“), die dem Herzen die Gottesfurcht (...) rauben.“

Immer wieder beklagt er sich, er sei überlastet. „Wir werden weggerufen, um uns etwas anderem zu widmen, das nicht wert ist, unser Thema zu verdrängen. Von allen Seiten diese Bedrängnis! Ich weiss gar nicht recht, worunter ich mehr leide: dass ich von diesem hier weggerissen oder, dass ich von jenem gerissen werde (...) Diese Knechtschaft! Dieser Zwang!“

Die bekannteste Stelle, wo Bernhard seinen inneren Widerspruch formuliert, steht in einem Brief an den Kartäuserprior von Portes: „Es ist Zeit, dass ich mich um mich selbst kümmere. Meine abscheuliche Lebensführung und mein beunruhigtes Gewissen schreien zu euch (...) Denn ich lebe weder das Leben eines Mönches, noch eines Laien. Dem klösterlichen Lebensstand habe ich schon längst entsagt, aber nicht dem Gewand.“ (Brief 250 / bei Schellenberger 1982, S. 14-15)

Der Jesuitenpater B. Schellenberger (1982), ein profunder Kenner der Schriften von Bernhard, sagt: Bernhard war der Trostlosigkeit schutzlos ausgeliefert. Ungehindert drangen Zorn und Ungeduld in ihn ein. Selten verging eine Stunde, ohne dass ihn Scharen streitsüchtiger Menschen und lästige Händel heimsuchten. Bernhard: „Mir bleibt keine Möglichkeit, sie vom Leib zu halten; keine Kraft, sie abzuweisen, ja **nicht einmal Zeit zum Gebet**“. (S. 12)

Wir sehen. Zu diesem Zeitpunkt war Bernhard noch nicht fähig die Balance zwischen Aktion und Kontemplation (geistige Sammlung) zu finden. Es fehlte ihm, wie auch vielen von uns heute, die Zeit zum Gebet. Aber im Gegensatz zu uns, er litt sehr darunter, weil er erkannte, dass man sich im Gebet mit dem lebendigen Gott verbinden kann. Siehe hierzu was er dazu sagt:

Beim Gebet, so schreibt er später in seiner Abhandlung „Über die Bekehrung“, spricht die Stimme Gottes zu unseren Herzen. Diese Stimme ist lebendig und wirksam. Darum

„bemüht euch mehr darauf zu achten, **was Gott im Innern zu euch sagt**, als was euch von aussen ein Mensch zuspricht. (...) Im Grunde bedarf es keiner Anstrengung, um für diese Stimme empfänglich zu werden. Eher kostet es Mühe, seine Ohren derart zu verstopfen, dass man sie nicht mehr hört.“

Auch die heilige Teresa von Avila (1515-1582), Priorin und Kirchenlehrerin, kannte dieses Problem aus eigener Erfahrung. (Zitat) „Einer, der zu beten begonnen hat, soll es ja nicht mehr aufgeben, mag er auch noch viel Schlechtes tun; denn das Gebet ist **das Heilmittel** (...) während ohne es alles viel schwerer ist“. (Quelle: Serie Piper, 1987, S. 104)

Jean-Pierre de Caussade gibt hier eine Empfehlung, die Mut macht. Er sagt: Der Betende soll - soweit er sein Gebet nicht absichtlich nachlässig verrichtet – es ganz Gott überlassen, ob sein Beten trocken (gefühllos), tröstlich, zerstreut, gesammelt, beglückend, demütigend, entblössend,

sättigend, kreuzigend oder verklärend ist. Denn es gibt viele Wege, auf denen Gott die Seelen an sich zieht, wenn diese nur ihm die Führung überlassen.

Deshalb stellt De Caussade als Regel die folgende *Gebetshingabe* auf: So zu beten, wie wir es mit gutem Willen im gegebenen Augenblick tun können; wobei das demütige Gebet höher zu bewerten ist als dasjenige, bei dem wir meinen gut gebetet zu haben. (Vgl. Benziger, 1981, S. 19)

Gleichzeitig warnt P. de Caussade auch die fortgeschrittenen (geübten) Seelen. Denn auf dieser Gebetsstufe kann sich schnell die „raffinierte Selbstliebe“ einschleichen, die eher selbstbestätigend wirkt und vergessen lässt, dass auch unter Ängsten, Unruhen, Prüfungen, Aufregungen und Verfehlungen die treue Hingabe nötig ist.

Gottes Wille ist anbetungswürdig

Gott lieben, heisst ihn aufrichtig lieben zu wollen. Das wusste auch Bernhard von Clairvaux. Es war ihm auch klar, dass, wozu sollten die erhabensten Einsichten, wozu das Wissen um die göttlichen Offenbarungen dienen, wenn man den Willen Gottes nicht ehrfürchtig sucht?

J.-P. de Caussade schreibt in diesem Zusammenhang: Gerade deshalb stürzte auch Luzifer ins Verderben. Das Vorhaben des **göttlichen Willens**, den ihm Gott über die Menschwerdung Christi enthüllte, stachelte nur seinen Neid auf. Umgekehrt wird eine vom Glauben erleuchtete Seele nicht müde, Gottes Anordnungen zu bewundern, zu loben und zu lieben. Und Luzifer? Er war ein gewaltiger Geist, der am meisten erleuchtete aller hohen Geister. Aber ein Geist, der mit Gott und seinen Anordnungen nicht zufrieden war. Das Geheimnis der Bosheit bildet lediglich das Ergebnis dieser Unzufriedenheit. Hingegen es von ihm ab, wollte Luzifer nichts so

belassen, wie Gott es geschaffen und angeordnet hat. **Wo immer er eindringt, bis heute, sehen wir stets Gottes Werk entstellt.**

Ähnlich ist auch ein Mensch zu fürchten, je mehr er Wissen und Fähigkeiten besitzt, doch die Grundmauer des Glaubens ihm fehlt. Sie besteht darin, mit Gott und seinen Willen zufrieden sein. Ohne diese Haltung sind wir anfällig gegen den Willen Gottes zu handeln.

Ein Beispiel aus der Unfallforschung

(Oder: wie sich der Gegenwille Gottes äussert)

Der Untersuchungsausschuss der US-Küstenwache hat kürzlich rekonstruiert, warum der Touristen-Tauchboot „Titan“ mit Millionären an Bord, in der Meerestiefe von 3346 Meter explodiert hat. Alle fünf Insassen waren sofort tot. Darunter Paul-Henri Nargeolet, 77, pensionierter U-Boot-Fahrer der französischen Marine und Co-Pilot der „Titan“, Hamish Harding, 58, britischer Milliardär und

Luftfahrtunternehmer, Shahzada Dawood, 48, Geschäftsmann, einer der reichsten Familien in Pakistan und dessen Sohn Suleman Dawood, 19 Jahre alt.

Drei der zahlenden Passagiere, die in die engen Röhre einstiegen, hatten für das Abenteuer (Fahrt zur gesunkenen Luxuskreuzer „Titanic“) je bis eine Viertelmillion Dollar bezahlt; Geld, das der Unternehmer des *Oceangate*, Stockton Rush, 61, Ingenieur und Konstrukteur des Tauchbotes, dringend benötigte. Eigentlich wäre das Ganze eine vermeidbare Tragödie, schreibt der SPIEGEL in seiner Ausgabe von 28. September 2024. Was ist passiert?

Der Entwickler des „Titan“ Stockton Rush, hatte das Tauchboot 2013 konstruiert, speziell um reiche Gäste zu dem weltberühmten Wrack „Titanic“ zu kutschieren.

Nun schon die erste Version des Tauchbootes war nach wenigen Testfahrten vom Tiefseedruck verschliessen und brüchig geworden. Mit einer **vermeintlich** verbesserten Variante startete das

Tauchboot ab Juli 2021 den Geschäftsbetrieb. 13-mal hatte sich die neue „Titan“ seither zum Wrack vorgekämpft, manche Versuche mussten aber wegen Pannen, technischer Fehler oder schlechtem Wetter abgebrochen werden. Mitte 2023, stand die erste Reise des Jahres zur „Titanic“ an. Der Tauchgang der „Titan“ beginnt am 18. Juli um 9,14 Uhr lokaler Zeit rund 700 Kilometer südlich von Neufundland. Als das Tauchboot 3346 Meter unter der Wasseroberfläche war, nur etwa 500 Höhenmeter vom Wrack entfernt, explodierte es. Rush selbst, der das Boot steuerte, ist auch verunfallt.

Mehr als ein Jahr nach dem U-Boot-Unglück traten jetzt Beteiligte, Zeugen und Experten bei einer Anhörung der US-Küstenwache im Bundesstaat South Carolina auf. Manche weinten. Das Bild, das dabei für Zuschauer entstand, war zerstörend. Auszug aus dem SPIEGEL-Bericht:

Titan-Chef Stockton Rush „konnte Widerspruch nicht ertragen. Dabei kamen Bedenken von allen Seiten: Viele seiner Mitarbeiter hielten seinen Prototyp für untauglich, vom

Chefingenieur bis zum Sicherheitschef. Mehrere seiner Leute sagten ihm, sie würden keinen Fuss in das Gefährt setzen. Einwände prasselten auf Rush ein von Freunden, Konkurrenten und von Organisatoren, die sich professionell mit den technischen Anforderungen bemannte Tauchkörper befassen. **Alles vergebens.**“ (Quelle: Der Spiegel, Nr. 40, September 2024)

Das Persönlichkeitsprofil eines Gläubigen

Nun das Persönlichkeitsprofil eines Gottsuchenden Menschen sieht anders aus. Er achtet sorgfältig darauf, dass er im Umgang mit Mitmenschen heraushört, was dem Willen Gottes entspricht oder nicht. Wie geht er vor? Der heiligmässige J.-P. Caussade, hat die folgende „Methode“ des Hinhörens bei sich selbst ausprobiert:

„Es ist kennzeichnend für die Hingabe, dass sie immerfort ein geheimnisvolles Leben führt.

Indem sie die gewöhnlichen, natürlichen und rein zufälligen Gegebenheiten des Alltags benützt, empfängt sie von Gott ungewöhnliche und wunderbare Gaben. Die schlichteste Predigt, die gewöhnlichste Unterhaltung, das einfältigste Buch kann für solche Seelen kraft Gottes Anordnung zu einem Quell tiefster Einsicht und Weisheit werden. Darum heben solche Seelen die Brosamen auf, über die starke Geister hinwegschreiten. Alles ist für sie kostbar (...) Sie achten auf alles und ziehen ihren Nutzen daraus.“ (Zweites Buch, Kap. 4. u. ff.)

Welchen Nutzen? Für Caussade war es so: Den Willen Gottes liebend zu verstehen. Das ist ihm auch tatsächlich gelungen!

Ein persönliches Schlusswort

Wie ich schon oft gehört und gelesen habe, sagen viele, dass man den Willen Gottes eigentlich nicht immer wissen kann. Das stimmt. Aber was Gott nicht will, das können wir sehr wohl aus dem Alten und Neuen Testament erfahren.

Dr. phil. Martha von Jesensky